

waren. Auch weizen zeigte sich nur in besten Qualitäten Nachfrage. Roggenpreise wiesen eine leichte Erholung auf (117,50 per Tonne, 118 per Juli). Weizenpreise stellten sich auf 160,75 bis 161,25.

Preisnotierungen für Eier. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Pf auf den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Pfennigen (festgestellt durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft am 7. Juni). Inlandpreise: Deutsche Handelsklassifizierung: G 1 (vollständige Eier) Sonderklasse 65 Br. und darüber 9,25, Größe A unter 65—60 Gr. 8,50, Größe B unter 60—55 Gr. 7,75, Größe C unter 55—50 Gr. 7,25, Größe D unter 50—45 Gr. 6,50. G 2 (frische Eier) Sonderklasse 8,75, Größe I 8, Größe B 7,25, Größe C 6,75, Größe D 6. — Auslandeier: Dänen und Schweden und Holländer 67—60 Gr. (S) 9, 64—66 Br. (M) 8,25, 60—63 Gr. (B) 7,75. Norweger und Finnen (S) 7,5, (M) 8, (B) 7,50. Witterung schön. Marktlage stetig.

9. Juni.

Sonnenaufgang 3,38 Sonnenuntergang 20,20
Mondaufgang 1,31 Monduntergang 18,12

1672: Jar Peter der Große in Moskau geb. (gest. 1725). — 1849: Der Militärschriftsteller Karl Tanera in Vandschut, Bayern geb. (gest. 1904). — 1870: Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill Place bei Rochester gest. (geb. 1812).

Namensstag: Prof. und kath. Primus.

10. Juni.

Sonnenaufgang 3,38 Sonnenuntergang 20,21
Mondaufgang 1,56 Monduntergang 19,25

1819: Der französische Maler Gustave Courbet in Ornans geb. (gest. 1877). — 1836: Der Physiker André Marie Ampère in Marseille gest. (geb. 1775). — 1869: Der Maler und Architekt Paul Schultze-Naumburg in Naumburg geb. — 1914: Gründung der Universität Frankfurt a. M.

Namensstag: Prof. Onuphrius, kath. Margareta.

Turnen und Sport

Deutschland bezwingt Oesterreich

3. Platz in der Weltmeisterschaft.

In Neapel kam am Donnerstagnachmittag der Entscheidungswettbewerb um den dritten Platz in der Fußballweltmeisterschaft zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Oesterreich zum Austrag. Nach einem hervorragenden Zweikampf, wohl dem schönsten und spannendsten des ganzen Weltmeisterschaftsturniers, beglückte die Deutschen dank ihrer weitaus besseren Leistung in der ersten Halbzeit knapp, aber nicht unerdient mit 3:2 Toren. Bei Halbzeit stand das Treffen 3:1.

Die Deutschen verdanken ihren Sieg ihrer überragenden Leistung in der ersten Spielhälfte. Die österreichische Verteidigung konnte sich zunächst gar nicht auf den deutschen Angriff einstellen, und die Ueberlegenheit unserer Nationalmannschaft war in diesem Spielabschnitt so groß, daß mit einigem Glück das Halbzeitresultat 1:0 oder gar 2:1 für Deutschland hätte stehen können. Gegen die Mitte der zweiten Halbzeit gingen die Oesterreicher zu einer verbesserten Offensive über und vermochten auch, ein Tor aufzuwachen, doch zum Ausgleich langte es nicht mehr.

Einem großen deutschen Reiterieg gab es beim Internationalen Turnier in Warschau. Im Preis der Polnischen Armee, ein Zweipferdespringen über 2100 Meter mit 18 schweren Hindernissen, eilten sich Oblt. Brandt und Argei Holst in den ersten Preis. Unter 31 Teilnehmern feuerten sie trotz anhaltenden Regenwetters und damit glücklicher Strecke als einzige Baron IV bzw. Egl. Ehlerios über den Kurs. Mit Lora und Ahnherr erhielten sie vier Fehler, die zum überlegenen Siege reichten. Auch der dritte, Rittm. Womm auf Benno und Vaccarat, war mit 18 Fehlern ein Deutscher. Eine Ehrensilber erhielt ferner Oblt. Kurt Jasse auf Der Rabe und Dlaf, der mit je 20 Fehlern zusammen mit zwei Franzosen den lebenden Platz belegte. Marschall Bilschki nahm persönlich die Preisverteilung vor und sprach den deutschen Siegern seine besondere Anerkennung in herzlichsten Worten aus.

Amerikas Fußballspiel trug ihr erstes Spiel auf der Deutsch-amerikanischen in Stuttgart aus. Vor 10.000 Zuschauern kamen die Gäste über eine Mannschaft des Gauzes Württemberg mit 1:0 zu einem verdienten Erfolge.

„Tag der deutschen Kraftfahrer“

Zum zweiten Male wird am 21. und 22. Juli die im Vorjahre mit so großem Erfolge veranstaltete 2000-Km.-Fahrt durch Deutschland



Deutscher Reiterieg in Warschau.

Oberleutnant Brandt (rechts) gewann den Preis der polnischen Armee beim Warschauer Reitturnier. Neben ihm Argei Holst, der auf dem zweiten Platz endete.

and vom nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps durchgeführt. Der Wettbewerb ist in diesem Jahre noch weiter ausgebaut und wird allgemein unter dem Leitwort „Tag der deutschen Kraftfahrer“ stehen. Die Streckenführung ist gegenüber der des Vorjahres in einigen Punkten geändert, dagegen befinden sich der Startplatz und das Ziel wieder in Baden-Baden. Die von den Wagen zurückgelegte Gesamtdistanz beträgt 2200 Km. Der genaue Fahrweg lautet: Baden-Baden, Bühl, Remden, Freudenstadt, Freiburg, Schauenland, Feldberg, Tilscher, Donaueschingen, Tuttlingen, Herzingen, Ulm, Augsburg, München, Ingolstadt, Weihenstephan, Kärnten, Bamberg, Kronach, Saalfeld, Jena, Zeitz, Leipzig, Düren, Potsdam, Berlin (Nuss-Nordtor), Adolf-Hitler-Platz, Rauen, Brandenburg (Havel), Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Kassel, Korbach, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Köln, Autostraße Bonn, Siegburg, Limburg, Cromberg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Baden-Baden. Die Kraftfahrer haben als Ausgangspunkt Leipzig und legen den gleichen Weg bis Baden-Baden über 1150 Km. zurück.

Deutschland Dritter in der Fußball-Weltmeisterschaft

Am Donnerstag lieferten sich vor nur 10.000 Zuschauern in Neapel Deutschland und Oesterreich den Kampf um den dritten Platz der Fußball-Weltmeisterschaft. Die deutsche Elf konnte Oesterreich verdient mit 3:2 (3:1) schlagen, nachdem die Deutschen vor allem in der ersten Hälfte überlegen gewesen waren. Die Tore schossen für Deutschland Lehner (zwei) und Conen. Oesterreich kam beim Stande von 2:0 zum ersten und zehn Minuten nach der Pause zum zweiten Gegentreffer.

Rundfunk-Programm

Reichsfunk Leipzig: Sonnabend, 9. Juni

12,00 Mittagskonzert; 13,10 Konzert auf der Kino-Orge; 14,15 Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung; 14,35 Kinderstunde; 15,15 Wochenüberblick; 15,30 Agrarpolitische Umschau; 16,00 Nachmittagskonzert; 17,30 Wrische Sprachen in Indien; 17,50 Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen spricht zur Arbeitslosigkeit; 18,05 Gegenwartsgespräch; 18,20 Unterhaltungsmusik; 19,35 Die Feste Königstein; 19,55 Kulturpropaganda; 20,00 Nachrichten; 20,10 Ehrentafel der Arbeitslosigkeit; 20,15 Klafische Operetten; 22,20 Nachrichten und Sport; 22,40 Tanzmusik.

Deutschlandsfender

9,40: Sportfunk. — 10,10: Kinderfunkspiele: „Hans im Glück.“ — 11,30: „Kristalle idnen.“ — 11,45: Die Arbeitsämter im nationalsozialistischen Staat. — 15,15: Kinderballspiele. — 15,45: Wirtschaftswochenschau. — 17,30: Sportwochenschau. — 17,50: Jeden Tag vergnügt sein. — 18,50: Der deutsche Rundfunk bringt... 19,00: „Berg verfall.“ — 19,55: Glockengeläute vom Frankfurter Dom. — 20,10: Was gibt es Neues für Werkstatt und Betrieb? — 20,30: Konzert. — 23,00—0,30: Aus München: Nachtmusik.

Sonnabend:

17,15: Feierabendhingen der HJ. (Köln).
19,00: Berg verfall! Bauernfeierabend (Deutschlandsfender).
19,00: Stiftungsfest im Hauskatholikenverband (Hamburg).
19,00: Feierabend (Königsberg).
19,00: Wir tanzen aus der Woche (München).
20,10: Was gibt es Neues für Werkstatt und Betrieb? (Deutschlandsfender).
20,10: Ehrentafel der Arbeitslosigkeit (Leipzig).
20,10: Bei Rolle und Korn (Berlin, Köln).
20,10: Es klingt aus Oesterreichs Gauen (Breslau).
20,15: „Annerl“ (Frankfurt, Königsberg, München, Stuttgart).
21,00: Mein Herz ist im Hochland (Hamburg).
24,00: Vom Marktplatz Marburg: Zapfenstreich (Frankfurt).

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner.

K. Metzner.

Wie irrsinnig vor Schmerz schluchzte Ellen und bedeckte die blauen, mageren Hände der geliebten Mutter mit unzähligen Küssen.

Bis zum Abend lag die Kranke in dumpfer Agonie. Dann richtete sie sich noch einmal schwach auf und verlangte Wasser. Doch während Ellen ihr mit zitternden Händen ein paar Tropfen einlößte, verzerrte sich das Gesicht der Kranken plötzlich in tödlicher Angst.

Sie stieß das Glas fort, daß es zu Boden klirrte, und trampfte die Arme um Ellen.

„Halt mich! Halt mich! Ellen, ich kann dich nicht allein lassen — jetzt nicht!“ schrie sie auf.

Dann sank sie erschöpft in die Kissen. Noch einmal öffnete sich der bleiche Mund, doch aus ihrer Kehle kam nur ein dumpfes Gurgeln. Die Augen brachen — wurden starr.

Sechstes Kapitel.

In einem der zahlreichen kleinen Konferenzzimmer der Chemie-Aktiengesellschaft, die in der Zeit von zehn bis zwölf Uhr vormittags immer besetzt waren, saß seit einigen Minuten ein etwas trübsinnig aussehender junger Mensch und spielte nervös mit seinem Bleistift.

Bernd Cahler war Zeichner. Die Wirtschaftskrise hatte ihn, wie manchen anderen, beruflich entwurzelt; aber er schlug sich durch und packte sein Leben herzhaft an. Er wollte sich nicht unterliegen lassen.

Fast unhörbar ging die schwere Doppeltür. Der junge Mensch mit den tiefstehenden, doch klaren Künstleraugen erhob sich höflich.

Doktor Leiner, der Propagandachef der Chemie-Aktiengesellschaft, machte ein ernstes Gesicht.

„Ihre Entwürfe sagen uns diesmal leider nicht zu. Bedauerlich, Herr Cahler!“

Das Gesicht des jungen Menschen wurde noch einen Schein blässer. Wie doch wenige Worte so viel Leide Hoffnung gerschmettern konnten!

„Ich hatte wenigstens gehofft, mit einem der Entwürfe Glück zu haben, Herr Doktor!“

„Ja, verehrter junger Freund! Ich kann es leider nicht entscheiden. Doktor von Rakentius ist ein Schönheitsfanatiker. Ihm hat noch keiner der Frauenteile für die Prospektive wirklich zugesagt. Leider läßt sich da gar nichts

tun. Sie wissen, daß wir in erster Linie die freien Künstler unterstützen und zu diesem Zweck keine festen Zeichner beschäftigen.“

„Ich bin in großer Not, Herr Doktor! Kann ich wenigstens noch einen Nachentwurf einreichen? Vielleicht gelingt er mir doch noch?“

Der junge Mensch hatte mit viel Ueberwindung diese Bitte ausgesprochen. Doch unendlich viel hing von dieser Arbeit für ihn ab — alles.

Der Reklamechef drehte einen Pack Photos bekannter Filmschauspielerinnen in den Händen und legte ihn dann auf den Tisch.

„Herr Doktor von Rakentius liebt Filmschauspielerinnen auf Reklamen nicht. Die Gesichter sind auch zu bekannt, als daß sie auf das Publikum noch als Reklame eines kosmetischen Schönheitsmittels wirken könnten. Man weiß, daß Filmschauspielerinnen ohnehin schön sein müssen, um überhaupt zur Bühne oder gar zum Film zu kommen. Konnten Sie nicht irgendwelches anderes Modell finden?“

Ein resigniertes Schiefeln.

„Ja — ich weiß, sie laufen nicht scharenweise auf der Straße herum. Doch uns reichte ein anderer Künstler einen unbekanntes Frauenteil ein, dessen Anblick tatsächlich ein ästhetischer Genuss ist. Sie müssen berücksichtigen, Herr Cahler, daß wir nun diesen Kopf ein für allemal unseren sämtlichen Prospekten auch für die Zukunft aufdrucken wollen. Daher eigentlich unsere strenge Wahl.“

„Ist noch Zeit, Herr Doktor? Vielleicht schaffe ich es doch noch. Es hängt ja alles davon für mich ab — alles.“

„Dann müßte ich rüdfragen. Moment bitte!“

Er nahm den Hörer des Tischtelefons und ließ sich mit verschiedenen Abteilungen des großen Werkes verbinden.

„Höchstens drei Tage — allerhöchstens“, sagte er nach einer langen Pause, die das ganze Hoffen des jungen Bernd Cahler ausgefüllt hatte.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Es wird mir gelingen. Mühen!“

Der Reklamechef entließ ihn und sah ihm kopfschüttelnd nach.

Ohne Hut, den Tragen seines Gummimantels hochgeschlagen, fauste Bernd Cahler davon. Stadtwärts.

Ein leichter Gewitterregen prasselte auf das Pflaster. Bernd Cahler achtete nicht darauf. Seine Gedanken waren mit dem Entwurf beschäftigt.

Mein Gott, sollte sich kein idealer Mädchenkopf für diesen Entwurf finden? Er würde ihm doch mehrere hundert Mark bringen. Vielleicht noch mehr. Die Chemie-Aktiengesellschaft kaufte nicht.

Cahler nahm sich vor, jetzt durch sämtliche Lokale Leipzigs zu pilgern. Irrendwo, in einer Tanzdielen vielleicht, mußte sich ein geeignetes Modell finden lassen.

Er kam an einem Warenhaufe vorbei. Es ging stark auf Mittag.

Sein Magen meldete sich.

„Nein, selbst dieses Kaufhausessen ist heute für mich nicht zu erschwingen. Es ist noch zu teuer. Muß hausgalt.“

Er ging weiter und betrat eines der bekannten Einheitspreisgeschäfte, in denen es für fünfundzwanzig Pfennig schon Mittagessen gab.

Da stand er bald an dem hohen Tisch.

„Drei Tage nur — drei Tage.“

Cahler schob seinen Teller mit der Rohsuppe auf den Kunstmarmor der Tischplatte und löffelte.

Blöcklich hielt er inne.

Gaufelte seine Phantasie ihm ein Trugbild vor?

Sekundenlang erhaschte er den Blick aus zwei großen, reinen Mädchenaugen. Ein blaues Gesicht von beinahe engelhafter Schönheit: eine zartlinige, griechische Nase thronte über einem Mund von unsagbarer Süße.

Gebannt schaute der Künstler auf das seine Gesicht, das ihm wie eine Offenbarung erschien.

Der Löffel klappte mechanisch auf den Teller. Sein Appetit war gestillt.

Noch war das Mädchen nicht aufmerksam geworden und stand ihm doch fast gegenüber.

Bernd Cahler, sonst Frauen gegenüber von beinahe schüchternen Hilflosigkeit, ließ sich durch die zwingende Notwendigkeit ermutigen.

Erregt wartete er ab. Jetzt hatte die junge Dame ihn einfaches Mahl beendet. Er schneelte um den kleinen, runden Tisch.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein — Bernd Cahler ist mein Name...“

Und auf den kühlen, abweisenden Blick hin setzte er hastig hinzu:

„Bitte, hören Sie mich einen einzigen Augenblick an. Nicht unverschämte Kühnheit drängt mich, Sie anzusprechen. Ich bin in einer ganz verzweifelter Situation. Bitte, mißverstehen Sie mich nicht! Doch — Sie könnten mir helfen, wenn Sie wollten...“

Ellen Ehlers überließ glotzt. Soweit also war es schon gekommen, daß Männer wagten, sie offen anzusprechen?

Machte sie schon einen solchen Eindruck? Sie hatte doch wenigstens augenblicklich noch Geld. Die ganze Wohnungseinrichtung hatte sie verkauft. Wohin auch damit?

(Fortsetzung folgt.)

Besucht das Heimatmuseum
Dippoldiswalde

Zunde
Lage nu
westlichen
höchstens